

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 303.

Dienstag, den 27. December.

1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 106 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Missionsvereine. 2) In Angelegenheit der Cholera ante portas. 3) Das Berliner Armenhaus. 4) Gartenbau in Schlesien. 5) Korrespondenz aus Meisse; 6) aus Lauban; 7) Tagesgeschichte.

P u b l i k a n d u m.

Die königliche Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden hat sich durch die beträchtliche Anzahl noch nicht zur Realisirung präsentirter, durch die bisherigen Ziehungen für den Tilgungs-Fonds verlooseter Staats-Schuld-Scheine veranlaßt gefunden, in der allgemeinen preussischen Staatszeitung Nr. 348 und in den beiden Berliner Zeitungen Nr. 293 eine abermalige, von einem speziellen Nummaer-Verzeichnisse dieser rückständigen Staats-Schuld-Scheine begleitete Aufforderung an die Inhaber derselben zu erlassen.

Durch das desfallsige Publikandum für die Besitzer preussischer Staats-Schuld-Scheine d. d. Berlin den 25. Novbr. c. werden die Inhaber der bis jetzt zur Realisirung nicht eingegangenen, in der 4ten, 5ten und 6ten Ziehung für den Tilgungs-Fonds ausgeloseter Staats-Schuld-Scheine, wovon der öffentlichen Bekanntmachung ein spezielles Verzeichniß beigelegt ist, abermals aufgefordert, die bezeichneten Staats-Schuld-Scheine mit doppelt angefertigten, die Nummer, die Litera und den Geldbetrag derselben enthaltenden Verzeichnissen, und zwar um so mehr ungekaut entweder an die Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse in Berlin unmittelbar, oder an die ihnen zunächst gelegene königl. Regierunghaupt-Kasse zur Weiterbeförderung nach den deshalb ergangenen Bestimmungen einzusenden, als die in Rede stehenden Staats-Schuld-Scheine von den resp. Auszahlungs-Terminen ab, von aller weiteren Verzinsung gänzlich ausgeschlossen sind, und jeder ihrer erst nach dem Auszahlungs-Termin fällig gewordenen Zins-Coupons unentgeltlich mit denselben eingeliefert werden muß, oder sofern er fehlt, von der Kapital-Valuta des Staats-Schuld-Scheins in Abzug gebracht wird.

Indem wir die Besitzer preussischer Staats-Schuld-Scheine und alle Verwalter öffentlicher Fonds, Kassen-Stiftungen, Institute u. im Breslauischen Regierungs-Bezirk auf diese abermalige Aufforderung der königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden zur endlichen Präsentation oder vorschriftsmäßigen Einsendung der bei der 4ten, 5ten und 6ten Ziehung ausgeloseten Staats-Schuld-Scheine hierdurch im Allgemeinen aufmerksam machen, nehmen wir zugleich auf die frühern öffentlich bekannt gemachten Kündigungen der königl. Hauptverwaltung der Staats-Schulden vom 1. März 1835, 31. August 1835 und 1. März 1836 zur baaren Auszahlung den 1. Juli 1835, den 2. Januar 1836, und 1. Juli 1836 (siehe Stück XIII. u. XIV. S. 83 des Breslauer Amtsblatts pro 1835, desgleichen Stück XXXIX. ebendasselbst S. 263 u. Stück XIII. pro 1836 S. 62 u. 63), und die jenen Bekanntmachungen und den damit verbundenen diesseitigen Aufforderungen beigelegten speziellen Nummer-Verzeichnisse der gekündigten Staats-Schuld-Scheine besonders Bezug, und können nicht umhin, die Interessenten vor dem unausbleiblichen Zinsen-Verlust dringend zu warnen.

Breslau, den 20. Dezember 1836.

Königliche Regierung.

Inland.

Berlin, 22. Dezember. Se. Majestät der König haben den bei der französischen Post-Verwaltung angestellten Beamten, dem Direktor Conte den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse und dem Sous-Direktor Piron, so wie dem Bureau-Chef Dubost, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Müller zu Schönau bei Soldin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Stabschmidt Sonntag zu Thale im Harz die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bisherigen Landgerichtsath Teisiek zum Ober-Appellationsgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Appellationsgerichts zu Posen zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Steinseh-Meister Ernott hierseibst den Titel eines Hof-Steinseh-Meisters zu verleihen geruht.

Abgereist: Der kaiserl. russische General-Major, Fürst Andreas Galizin, nach St. Petersburg.

Berlin, 23. Dezember. Des Königs Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Arndt zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte zu Lobens zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Fürst Felix von Lichnowsky, von Breslau. Se. Excellenz der kaiserl. russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, von Ludwigslust. Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, nach Stolberg.

Berlin, 24. Dezember. Se. Majestät der König haben dem katholischen Erzpriester und Pfarrer Peuckert zu Kolzig, im Regierungs-Bezirk Liegnitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. königl. Majestät haben den Landgerichts-Rath Wenzel zugleich zum Kreis-Justizrath des Kreises Weissenfee, im Raumburger Ober-Landesgerichts-Bezirks, Allernädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Crüsemann zum Landgerichts-Rath und Mitgliede des neu organisirten Landgerichts hierseibst zu ernennen geruht. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Heinrich Ferdinand Fischer ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Fürstenthums-Gericht zu Meisse und bei dem Untergerichte des Meisser Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in Meisse, bestellt worden.

Am 22ten d. M. um 8 Uhr Morgens verstarb hierseibst nach mehrmonatlichem Krankenlager an der Auszehrung der königl. Ober-Ceremonienmeister, Kammerherr und Präsident der General-Ordens-Kommission, Ritter des Rothen Adler-Ordens erster Klasse, Herr Georg Karl Vollrath von Buch Excellenz.

Die zwischen hier und Potsdam täglich fünfmal fahrende Journaliere gebraucht gegenwärtig zur Fahrt von Posthaus zu Post-

haus à 4 Meilen die verhältnißmäßig nur kurze Zeit von 2 Stunden 30 Minuten und bietet sonach dem Publikum, das sich derselben bedient, für den mäßigen Zahlungs-Satz von 20 Sgr. eine eben so rasche als bequeme Beförderung dar.

Danzig, 10. Dez. Am 5ten d. M. bei Tagesanbruch wurde bei einem heftigen Sturme auf der Halbinsel Hela, etwa eine Viertelmeile nordwestlich vom Dorfe Puhiger-Heisterneft, ein gestrandetes Briggschiff entdeckt, dessen gänzliche Zertrümmerung bereits erfolgte, als die Einsassen des letztgenannten Ortes zum Strandungsorte eilten. Es hat leider die ganze Besatzung dieses Schiffes ihren Tod in den Wellen gefunden. Eine Leiche, so wie zwei Bote und einige andere Gegenstände sind von der See an das Land getrieben worden. Ein Theil des Wracks nebst den betafelten beiden Masten liegt noch in der Brandung, nunmehr eine halbe Meile östlich von Puhiger-Heisterneft vertrieben, zu deren Bergung Anstalten getroffen worden sind. Die mit mehreren andern Briefschaften in einer Kiste vorgefundene Musterrolle dieses Schiffes, d. d. Pillau den 4. Februar 1836, hat ergeben, daß dasselbe der Handlung J. F. Wegmann et Comp. in Elbing gehört, den Namen „Carl“ geführt und daß die ganze Besatzung mit Einschluß des Capitains B. W. Hammes von Pillau, aus 9 Personen bestanden hat.

Hamm, 16. Dezbr. Aus authentischer Quelle vernehmen wir, daß J. J. M. der König und die Königin von Griechenland, unter den Namen eines Grafen und einer Gräfin von Missolunghi am 22ten d. M. Oldenburg verlassen, desselben Tages zu Denabrick und am 25ten hier in Hamm mit einem Gefolge von 23 Personen übernachteten, und Tages darauf die Reise über Elberfeld, Köln, Koblenz u. s. w. nach München fortsetzen werden. Die Allerhöchsten Herrschaften brauchen auf jeder Poststation 34 Pferde.

Koblenz, 19. Dezember. Heute Abend gegen 5 Uhr ist unsere Schiffbrücke, wahrscheinlich durch ein Floß, welches sich unbemerkt losgemacht und an mehren Stellen dagegen gestoßen hat, bis auf zwei in der Mitte des Stromes stehen gebliebene Joche, weggerissen und mit allen gerade auf der Brücke befindlich gewesenen Passanten den Rhein hinunter getrieben worden. Ob Menschen bei diesem Unfall ungetroffen sind, weiß man hier noch nicht. Mittlerweile sind die Pioniere in voller Thätigkeit, und schnelle Kunde von dem Ereignisse ist überall den Rhein entlang bis Köln gesandt worden, um wo möglich jedem ferneren Unglücksfalle vorzubeugen.

Deutschland.

München, 17. Dez. Folgendes ist der heutige Stand der Brechruhrkranken: Vom vorigen Tage 181, Zugang 14, Summa 195; genesen 18, gestorben 7, in ärztlicher Behandlung verblieben 170. Ungeachtet des sehr ungünstigen Wetters mit Regen und Schnee dauert die Abnahme der Krankheit fort, und ist auch bei denen, welche noch davon befallen werden,

nicht mehr so heftig als früher. Man hofft daher, daß wir bald ganz von derselben befreit sein werden.

Karlsruhe, 16. Dez. Endlich hat der Dom-Kapitular Ignaz Demeter die päpstliche Bestätigung als Erzbischof von Freiburg erhalten, was für die Anhänger Wessenbergs, die immer noch eine geheime Hoffnung nährten — Herr von Wessenberg ist gegenwärtig in Italien — eine nicht eben erfreuliche Nachricht gewesen ist.

Biesbaden, 17. Dez. Am 12ten d. M. verschied hier der evangelische Landes-Bischof Dr. Müller nach kurzem Leiden an den Folgen eines Schlagflusses, im 71sten Jahre seines Alters. Die Armen verlieren an ihm einen Vater, der Staat einen treuen Diener, die evangelische Kirche einen würdigen Vorsteher.

Oldenburg, 18. Dez. Am 21sten d. M. wird der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin von Griechenland gefeiert werden; am 22sten will das königliche Paar Abschieds-Audienzen ertheilen, und am 24. die Reise nach Griechenland über Osnabrück, Münster, Köln u. s. w. antreten. Unterweges soll der Großmutter der Königin, der verwitweten Fürstin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, ein Besuch gemacht und in Frankfurt a. M. ein weiterer Beschluß über die Zusammenkunft mit des Königs von Baiern Majestät und die Reise nach Triest gefaßt werden, wo die Englische Fregatte, auf welcher die Ueberfahrt geschehen soll, schon ihrer wartet. Wir hoffen, daß Ihre Majestäten die Weihnachts-Tage noch in unserer Mitte sein werden.

Oesterreich.

Wien, 21. Dez. Abends. (Privatmitth.) Der längst erwartete Courier aus Neapel ist endlich allhier eingetroffen. Nach den mitgetheilten Nachrichten trifft Se. Maj. der König von Neapel am 6. Jan. in Triest ein. Ihre Kais. Hoheit die Erzherzogin Braut geht Dienstag den 27sten d. M. mit ihrem erlauchten Vater eben dahin ab. Somit sind alle Gerüchte über den Zeitpunkt der Abreise dieser Prinzessin hinlänglich widerlegt. — Dem Vernehmen nach ist von Sr. Maj. dem Kaiser der Bau einer neuen großen Commercial-Straße von hier durch einen kleinen Theil von Ungarn, Pettau u. s. w. nach Triest bewilligt worden. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann soll diesem Unternehmen seinen besondern Schutz zugesichert haben. — Am 15ten erfolgte die erste Ziehung des Lotto-Anleihe des Fürsten Esterhazy mit den Häusern Rothschild und Sina in dem Palast des letzten Banquiers unter großem Zulauf des Publikums. — Gestern traf aus Venedig die Nachricht ein, daß das schöne Theater della Fenice in der Nacht vom 13ten auf den 14ten ein Raub der Flammen geworden ist, die Assurance der Austro-Italica in Wien und Triest erleidet einen Verlust von 50,000 und die Mailänder 100,000 Gulden; das Feuer brach, nach bei einer nächtlichen Weile abgehaltenen Balletprobe aus. — Der erwartete Courier aus Neapel ist noch nicht eingetroffen. — Die berühmte Menagerie des van Alen wird nächstens allhier auf dem Wege der Auktion von dem Eigenthümer öffentlich verkauft werden.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Dezember. Se. Majestät der Kaiser haben dem Königl. Preussischen Geheimen Staats-Minister und General-Postmeister von Nagler den Alexander-Newsky-Orden in Brillanten verliehen. Nachstehendes ist (der St. Petersburgischen Zeitung zufolge) das Allerhöchste Handschreiben, welches diese Ordensverleihung begleitet hat: „Die Verdienste, welche Sie durch die Beschleunigung der Post-Verbindung zwischen Rußland und den ausländischen Staaten sich erworben haben, geben Ihnen ein volles Recht auf unsere Erkenntlichkeit. Als einen Ausdruck derselben und als ein Zeichen Unseres besondern Wohlwollens verleihen Wir Ihnen Allernächst Unseren St. Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden, und bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgevoegen.“

Zarskoje-Selo, den 3. (15) November 1836.

(gez.) Nikolaus.“

Am 9. d. M. fand hier die Eröffnung des großen steinernen Theaters statt, das eine totale Umgestaltung erhalten hat, so daß nur die äußeren Mauern unverändert blieben. Das Ganze ist nach allen Richtungen bedeutend erweitert und steht jetzt wohl keinem Theater in der Welt an Größe nach. Außer der großen Kaiserlichen Loge und den Privat-Logen der Kaiserlichen Familie enthält das Theater für das Publikum 16 Logen ersten Ranges, 28 Logen in der Bel-Etage, eben so viel im 2ten, 3ten und 4ten Rang, 2 Gallerieen und im 5ten Range ein Amphitheater und ein Paradies; im Vordertheil befinden sich 438 Lehnstühle in 18 Reihen und hinter den Lehnstühlen abgetheilte Plätze. Die Einnahme bei vollem Hause kann man auf mehr als 6000 R. (1800 Rthlr.) anschlagen. Bei der Umbauung des Saales sind alle Gesehe der Akustik beobachtet worden, so daß man jetzt überall gut hören kann. Die ganze Ausschmückung des Theaters ist auf das geschmackvollste ausgeführt, so daß bei voller Beleuchtung der Anblick des Saales wahrhaft bezaubernd ist.

Großbritannien.

London, 17. Dezember. Ihre Majestäten sind seit ihrer letzten Unpäßlichkeit am Dienstage zum erstenmale wieder ausgefahren. — Der Fürst von Polignac ist von Brighton hier wieder angekommen. — Graf Grey, den einige Zeitungen auf dem Wege nach Paris sein ließen, wo er den Winter zubringen wolle, befindet sich ruhig zu Howick und denkt nicht daran, England zu verlassen. — Der Globe erklärt das Gerücht von beabsichtigten Reduktionen im diplomatischen Fach für ungegründet; es sei zwar vor einiger Zeit im Vorschlag gewesen, das britische Gesandtschafts-Hotel in Paris zu verkaufen, man habe aber gefunden, daß der Plan nicht ausführbar sei, weil dem britischen Gesandten in Paris dadurch eine zu große Ausgabe aufgebürdet worden wäre. — Die Spaltungen in der liberalen Partei beschränken sich jetzt nicht mehr auf die Sonderung in Whigs und Radikale, sondern auch die letztere Unter-Abtheilung löst sich, je mehr die neue Parlaments-Session sich nähert, wieder in zwei Sektionen auf, von denen die eine will, daß man die Minister zu den äußersten Zugeständnissen zwingen oder, falls sie sich dazu nicht bewegen ließen, ganz mit ihnen und den Whigs überhaupt brechen solle, die andere aber aufs dringendste Eintracht und Zusammenhalten der ganzen liberalen Seite empfiehlt. Zu den Organen der ersteren gehören besonders der „Spec-

tator“ und der „Konstitutional“, zu denen der letzteren hauptsächlich der „Examiner.“

Zwei junge Ägyptier, einer von 17, der andere von 20 Jahren, sind in der letzten Woche zu Sheerness angekommen, um sich auf den dortigen Werften in der Kunst der Segel-Verfertigung zu unterrichten. — Die Arbeiter in den Döpler-Distrikten halten noch immer aus, obgleich ihre Meister so viel als möglich neue anwerben; es sind bereits in mehreren Städten Versammlungen gehalten worden, in welchen die Arbeiter beschloßen, den Döpler-Arbeitern in diesem Streite beizustehen. — Das Resultat des Heringsfangs während des Sommers 1836 ist jetzt ermittelt; der Fang war unbedeutender als gewöhnlich und wenigstens um ein Drittel kleiner als der im vergangenen Jahre. — Das Schiff „Bristol“, von Liverpool nach New-York bestimmt, strandete in der Nacht vom 20. auf den 21. November auf Far Rockaway, etwa 5 Miles von New-York. Die ganze Nacht hindurch mußte es wegen des heftigen Sturmes und der hohen See in dieser Lage bleiben. Erst um 11 Uhr wurde ein Theil der Mannschaft und Passagiere in Böten gerettet; der Rest, einige 60 Personen, worunter mehrere Damen, ist umgekommen.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 13ten meldet die daselbst erfolgte glückliche Ankunft des Herzogs von Nemours. Se. Königl. Hoheit wird nach 4tägiger Quarantaine die Reise nach Paris antreten. — Der Herzog von Orleans ist gestern Abend wieder in Paris eingetroffen. — Der Marschall Clausel befindet sich schon auf dem Rückwege nach Frankreich. Er hat auf der Insel Korsika angelegt und hält daselbst in diesem Augenblick Quarantaine.

Heute erschienen die beiden jungen Leute vor Gericht, die durch ihr Komplott gegen das Leben des Königs mit an der Einstellung der Revue vom 28. Juli schuld gewesen waren. Im Laufe der Instruktion hatten die beiden Angeklagten Dursel und Fontelle zu verschiedenen Malen das Geständniß ihres Verbrechens wiederholt. Heute aber, vor Gericht, bekam die ganze Sache eine andere Wendung. Sie leugneten nämlich auf das bestimmteste, daß sie jemals die Absicht gehabt hätten, den König zu tödten; es sey eine Komödie gewesen, die sie gespielt hätten, um sich einen Namen zu machen, und der Beweis davon liege schon darin, daß die anonymen Briefe, die ihre Verhaftung herbeigeführt hätten, von ihnen selbst geschrieben worden wären. Der Gerichtshof ließ sogleich die verordneten Schriftverständigen herbeiholen, jene Briefe mit der Handschrift der Angeklagten vergleichen, und der Bericht der Sachverständigen bestätigte die Erklärungen Dursel's und Fontelle's vollkommen. Dieselben hatten übrigens ihre Rollen bis zum letzten Augenblick so gut gespielt, daß sogar ihre Bertheidiger getäuscht worden waren. Der Angeklagte Fontelle versicherte, daß die ganze Geschichte von dem Komplotte nur erfunden worden sei, um die Regierung einzuschüchtern, die, seiner Ansicht nach, aus lauter Feiglingen zusammengesetzt sei. Der General-Advokat gab hierauf die Anklage auf und behielt sich nur vor, das Tragen verbotener Waffen Seitens der Angeklagten vor dem Zuchtpolizei-Gericht anhängig zu machen. Die Jury sprach die Angeklagten frei und die beiden 17jährigen Komödianten wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Man weiß jetzt, daß die beiden Personen, die den Raubversuch in der Bank gemacht hatten, einer vornehmen Französischen Familie angehören. Da der entflohenen Verbrecher sich ebenfalls durch einen Pistolenschuß das Leben genommen hat, so soll dieser Sache jetzt, aus Schonung für die beteiligten Familien, keine weitere Folge gegeben werden.

Paris, 17. Dez. Das Journal de Paris giebt heute, als Erwiderung auf die Behauptung der doktrinairen Journale, daß das vorige Ministerium an dem Mißglücken der Expedition nach Konstantine schuld sei, folgende kategorische Erklärung ab: „Es wird zur gehörigen Zeit bewiesen werden: 1) daß das Ministerium vom 22. Febr. die Expedition nach Konstantine auf den Monat September festgesetzt hatte: 2) daß die Anzahl von Truppen, die es zur Verfügung des Marschalls Clausel stellen wollte, weit größer als diejenige war, die die ministeriellen Blätter angegeben; endlich 3), daß das Ministerium den festen Entschluß hatte, dem Marschall kein Mittel, das den Erfolg der Expedition sichern konnte, zu verweigern, ohne auf anderen Punkten die Streitkräfte zu vermindern, die nöthig waren, um den militairischen Operationen in Afrika einen vollständigen Zusammenhang zu geben.“

Durch einen Tages-Befehl an die Pariser Garnison waren alle diejenigen Soldaten und Unteroffiziere, die in die Regimenter, welche nach Afrika gesandt werden sollen, einzutreten wünschten, aufgefordert worden, sich zu melden. Es haben sich bereits 60 von jeder Kompagnie einschreiben lassen.

Paris, 18. Dezbr. Als der König vor einigen Tagen mit seiner Familie die Kirche zu U. L. F. von Loreto in Augenschein nahm, bemerkte er daselbst den Advokaten Parquin, der sich unter den Magistrats-Deputirten befand. Der König näherte sich ihm sogleich und drückte ihm, mit der rührendsten Herablassung, den Schmerz aus, den er empfunden, als er die beklagenswerthe Verirrung seines Bruders in Straßburg erfahren habe. Im Laufe seiner Unterredung ließ der König folgende Worte fallen: „Die Vertheidigung eines Angeklagten ist eine heilige Pflicht; um wieviel gebieterischer wird diese Pflicht, wenn sie einem Bruder gewidmet werden soll.“ Auch die Königin und die Prinzessin Adelaide fügten den gütigen Worten des Königs die trostreichsten Versicherungen hinzu, indem sie ihm erklärten, daß die ganze königliche Familie an seiner schmerzlichen Lage den lebhaftesten Antheil nähme.

Der Herzog von Mortemart, der General Colbert, der Oberst Rancé, Herr von Morny, Ordonnanz-Offizier des Generals Trezel, und die Herren von Drée und Ste. Adolphe sind in Toulon angekommen. — Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht, der General Trezel sei an der vor Konstantine erhaltenen Wunde gestorben, wird durch heute aus Toulon eingegangene Briefe widerlegt. Es geht dem General Trezel so gut, daß er schon einige Zeilen an seine Gattin hat schreiben können.

Straßburg, 15. Dez. Der königliche Gerichtshof zu Colmar hat nunmehr seinen Beschluß hinsichtlich der in das Buonapartische Komplott verwickelten Personen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Im Eingange desselben heist es unter Anderm: „In Erwägung, daß das gegen Napoleon Ludwig Buonaparte eröffnete gerichtliche Verfahren nicht fortgesetzt

worden ist, daß derselbe nicht einmal ein Verhör vor dem von dem Gerichtshof beauftragten Kommissarius bestanden hat, so daß, dem Wesen nach, in Bezug auf ihn kein Beschluß gefaßt werden kann; in Betracht, daß die Richter sich von dem Hauptgrundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz nicht entfernen können; daß aber die Freilassung Napoleon Ludwig Buonaparte's ein politischer Akt der Regierung ist, worüber dem Gerichtshof kein Urtheil zusteht, spricht derselbe von jeder Anklage frei: Thelin, Couard, Poggi, Madame de Bruc, Cavel, Lafond und von Gestin, verordnet, daß diejenigen unter ihnen, die sich wirklich im Gefängniß befinden, sofort in Freiheit gesetzt werden sollen, wenn anders sie nicht um sonstiger Ursachen willen verhaftet sind. Dagegen verweist der Gerichtshof in Anklagestand: Vaudran, Laity, Parquin, Querelles, von Gricourt, Eleonore Brault verw. Gordon, von Bruc, und in contumaciam: Dupenhonar, Petry, Groß, von Schaller, von Percigny und Lombard."

Spanien.

Madrid, 10. Dezember. Das von den Cortes in der gestrigen Sitzung abgegebene Votum über die in Bezug auf die Presse und die persönliche Freiheit von den Ministern vorgeschlagenen Maßregeln hat hier große Unzufriedenheit erregt und man nennt die sechs Minister wegen der großen Gewalt, die ihnen dadurch verliehen wird, nur „das Tribunal der Sechs.“ — Einem in der heutigen Hof-Zeitung enthaltenen Dekrete zufolge, müssen alle Bürger von 17 — 50 Jahren in die Reihen der Nationalgarde eintreten.

(Kriegsschauplatz.) Paris, 18. Dezember. Das Journal du Commerce giebt heute nachstehendes Privat-Schreiben aus Bayonne vom 13ten d., dessen wesentlicher Inhalt das ministerielle Abendblatt schon gestern mitgetheilt hatte: „Der General Espartero hat gestern die Karlistischen Linien in der Ebene von Castrejana mit Erfolg angegriffen, und gegen 3 Uhr Nachmittags bemächtigte sich seine Infanterie mehrerer Stellungen des Feindes, unter andern der Höhen von Las Cruces. Der übrige Theil der Division Espartero's langte bald darauf über Desierto an und besetzte dieselben Stellungen. Der General hat seine Artillerie vorrücken und eine Brücke schlagen lassen, welche er am andern Morgen passiren und die Brücke von Castrejana war noch von den Karlisten besetzt, die dieselbe mit krenelirten Brustwehren versehen und Geschütze auf derselben aufgestellt hatten; aber diese Vorkehrungen werden zu nichts dienen, da Espartero sehr gut auf einem andern Punkte den Uebergang bewerkstelligen kann. Zwischen Portugalette und Bilbao waren Telegraphen errichtet und Alles war vorbereitet, damit die Garnison in demselben Augenblicke einen Ausfall mache, wo Espartero das entscheidende Treffen beginnen wird.“ — Das Memorial Bordelais meldet, daß Don Carlos unapfänglich und ihm am 10ten in Durango zur Aber gelassen worden sei: indeß erregte sein Zustand keine Besorgniß. — Seit einigen Tagen waren Gerüchte über Unruhen verbreitet, die in San Sebastian in Folge der Insubordination einiger englischen Bataillone ausgebrochen sein sollten. In einem Schreiben aus Bayonne vom 14ten d. liest man hierüber Folgendes: „Der General Evans hat in den Regimentern, die er kommandirt, Beförderungen vorgenommen, die von traurigen Folgen gewesen sind. Er hat aus eigener Machtvollkommenheit 2 oder 3 Obersten zu Brigadiers ernannt; da er aber bei dieser Gelegenheit die Obersten des 3ten und 7ten Regiments übergegangen hatte, so reichen dieselben ihre Entlassung ein, welche auch angenommen wurde. Die Offiziere dieser beiden Regimente folgten dem Beispiele ihrer Obersten, und sobald die Soldaten von dem Vorgefallenen Kenntniß erhielten, schrien sie laut über Ungerechtigkeit und verließen den Platz, um sich auf die äußerste Linie zu stellen, indem sie jeden Dienst im Innern der Stadt verweigerten. Evans nahm darauf den Beistand des übrigen Theiles seiner Streitkräfte in Anspruch, um die Ausrührer zur Ordnung zurückzuführen; aber da man sich von allen Seiten weigerte, so fürchtete er, daß die Empörung sich über die ganze Garnison verbreiten möchte; er ließ also die Thore der Stadt schließen, wodurch die Empörer in die Alternative versetzt wurden, entweder Hungers zu sterben, oder zu den Karlisten überzugehen. Darauf schrieb er an den Admiral John Hay und verlangte Truppen der Königl. Marine, um die Ausrührer zur Pflicht zurückzubringen; bis zum 13ten Abends hatte er jedoch noch keine Antwort erhalten. Wir wissen nicht, was aus dem Allen werden wird; aber ein Theil der Offiziere ist schon hier und verläßt für immer eine Legion, der man keinen Namen mehr zu geben weiß; von den Soldaten sind gestern schon 25 Mann zu den Karlisten übergegangen.“ — Bayonne, 15. Dez. Briefe aus Madrid vom 10ten berichten, daß Gomez schon über Guadalupe hinaus sei. Die aus Pampelona vom 11. sagen, daß er in Siguena angekommen sei, und die Gebirge von Loria zu gewinnen suche. Der General Elonard stand am 12ten in Tafalla und Tribarren am Ebro."

Portugal.

Nach Briefen aus Lissabon vom 7. Dezember, die in Paris eingegangen sind, hatte die außerordentliche Besteuerung des Weins in Porto den schlimmsten Eindruck gemacht, obgleich diese Maßregel nur durch die augenblickliche Finanznoth herbeigeführt worden; der Generalmarsch soll in den Straßen geschlagen worden, die National-Garde zusammengetreten und eine Deputation nach Lissabon abgegangen sein, mit dem Bedeuten, daß die Stadt Porto sich dieser Steuer nicht unterwerfen werde. Kaum, heißt es in jenen Briefen weiter, sei diese Deputation in Lissabon eingetroffen, als die Minister sämtlich ihre Entlassung eingereicht hätten; die Königin aber habe sich geweigert, dieselbe anzunehmen, da sie keine andere Minister zu finden gewußt. — Früheren Nachrichten aus Lissabon zufolge, herrschten (wie bereits kurz erwähnt) in Elvas große Unordnungen in Folge wiederholter Aufstände des 2ten Infanterie-Bataillons, auf welches die Miguelisten einzuwirken gewußt hatten. Am 20. November fand nach der Parade eine Meuterei statt, und die Soldaten bedrohten das Leben des Generals unter dem Vorwande, daß sie nicht bezahlt würden, und daß der General ihren Sold anders verwende. Am 21. Nov. empörte sich das Regiment von neuem, in der Hoffnung, daß das 5te Jäger-Regiment sich mit ihm verbinden würde. In dieser Hoffnung sah es sich aber getäuscht. Der General war jedoch genöthigt, die Kavalerie ausrücken zu lassen, um diese wiederholten Insurrektionsversuche zu unterdrücken. Zehn dieser Soldaten sind deswegen in das Fort von der Lippe eingesperrt worden. Die

Besatzung von Elvas besteht aus dem 2ten Kavalerie-Regiment, dem 5ten Jäger-Regiment, dem 1sten Artillerie-, und dem 7ten Infanterie-Bataillon.

Afrika.

Paris, 17. Dez. Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche des Marshalls Clauzel aus Algier vom 10ten d.: „Die Besetzung von Guelma hat die Wirkung, die ich erwartete, hervorgebracht. Achmet wagt nicht, sich in Konstantine zu fixiren; er rätth der Einwohnerchaft, die Stadt zu verlassen und sich nach Kamarkade, 3 Tagereisen südlich von Konstantine, zurückzuziehen. Er hat den Scheik El-Klad und 8 der angesehensten Einwohner enthaupten lassen. Unser Rückzug wurde in guter Ordnung bewerkstelligt. Der Soldat, obgleich krank, hielt sich ausgezeichnet; wir bringen alle unsere Kanonen zurück, und ich lasse eine starke, größtentheils aus Eingebornen bestehende Garnison in Guelma stehen, welches ein festerer Punkt, als Konstantine ist. Unsere Araber sehen diese Disposition mit Vergnügen. Wir stellen dadurch eine Macht der andern gegenüber, und die Stimmung der Gemüther läßt mich hoffen, daß die Macht des Achmet-Bey vor der unseres Bey's fallen werde. Vielleicht bedarf es nach Ergreifung dieser Maßregel keiner Expedition mehr, um uns in den Besitz der Stadt Konstantine zu setzen, die schöner, größer und wichtiger ist, als Bona, Algier und Oran. Der Herzog von Nemours hat an allen Strapazen und Gefahren der Armee Theil genommen. Sr. Königl. Hoheit befinden sich fortwährend wohl.“ *)

In einem Privat Schreiben, welches das Journal des Debats aus Bona mittheilt, heißt es: „Wir sind nun in Bona, haben uns ausgeruht, aber können doch zu keiner fruchtigen Stimmung gelangen, obgleich die Armee bewundernswürdigen Muth und seltene Ausdauer gezeigt hat. Die Elemente sind stärker gewesen als wir; vielleicht haben auch die Unzulänglichkeit der Mittel, die Unwissenheit, in der man sich über die Hülfquellen, über den Reichthum und hauptsächlich über die Befestigung der Stadt befand, und endlich auch das Vertrauen der Franzosen zu einem Bei in partibus, der unserer Erwartung nicht vollkommen entsprechen hat, zu dem Mißlingen unserer Expedition beigetragen. Aber ich habe Konstantine gesehen! Es ist das prächtvollste Panorama, welches mir je vor Augen gekommen ist! Es ist unbegreiflich, wie eine so schöne Stadt 40 Stunden von der Küste und mitten in der Wüste, existiren kann. Wir werden, wie ich hoffe, dorthin zurückkehren, denn ich versichere Ihnen, daß Konstantine eine Eroberung ist, die es wohl der Mühe werth ist, daß man einen zweiten Versuch mache.“ — Sehr viele Personen hatten die Expedition nach Konstantine aus Liebhaberei mitgemacht. Unter ihnen befanden sich der Herzog von Caraman, vormaliger französischer Botschafter in Wien und der Herzog von Mortemar, der in den Julitagen eine so bedeutende Rolle spielte. Der Herzog von Caraman ist über 70 Jahr alt und dennoch gehört er zu denen, die die Strapazen der Expedition am besten ertragen haben. Ein junger, sehr reicher Mann, Herr Sanegon, der ebenfalls nur als Neugieriger an der Expedition Theil nahm, ist ein Opfer der rauen Witterung geworden.

Bona, 1. Dezbr. Nachdem ich 18 Nächte hintereinander bivouakirt und gestern zwölf Lieues in einem Zuge zurückgelegt hatte, um die nächste Gelegenheit wahrnehmen zu können, Sie hinsichtlich meiner zu beruhigen, bin ich endlich gestern Abend, 30. Novbr., in Bona wieder angekommen. Fast muß ich befürchten, daß Sie bereits vor meiner Ankunft von meiner Seite durch Unglücksbotschaften eingestreckt worden sind, und in der That ist unsere Expedition sehr kläglich abgelaufen. — Am 15. Nov. brachen wir von Bona auf und gleich am folgenden Tage wurden wir durch ein furchtbares Wetter überrascht. Schnee und Regen haben uns bis unter die Mauern von Konstantine begleitet. Noch waren wir drei Tagemärsche von dieser Stadt entfernt, und schon fehlte es uns an dem Nothwendigsten; unsere armen Soldaten sanken dahin vor Frost und Elend, und als wir am vorletzten Tage des Morgens erwachten, fanden wir viele Leute, die im Rothe ihren Tod gefunden hatten. Endlich erreichten wir Konstantine; drei Tage blieben wir vor dieser Stadt stehen und versuchten, uns derselben zu bemächtigen; am dritten aber, nach einem letzten Sturme, der uns 5—6 Offiziere und 200 Mann gekostet hat, mußten wir den Rückzug antreten. Es fehlte uns an Lebensmitteln; seit zwei Tagen hatten unsere Pferde kein Futter bekommen, und — ich darf es jetzt wohl sagen — nur wenige von uns hofften, daß sie Bona wieder erreichen würden. Die Araber, die schaarweise von den Höhen herabkamen, fielen wie

*) Indessen ist auch in Paris der offizielle Bericht des Marshalls Clauzel eingetroffen, derselbe enthält jedoch nichts interessantes Neues. Der Marshall verweist auf die mündlichen Mittheilungen seines Adjutanten, des Oberst Rancé, der diesen Bericht überbringt. — Offenlich werden wohl auch der Marshall und der Herzog von Nemours, welche gleichfalls auf der Rückreise begriffen sind, und die Deputirten in der bald zu eröffnenden Kammer Sitzung Manches zu erzählen haben. Die Neugierde ist auf jede Mittheilung über das unerwartete Ereigniß hoch gespannt! — Wie groß die Zahl der getödteten und verwundeten Franzosen ist, giebt der offizielle Bericht noch nicht an, dagegen erzählen französische Blätter folgende allerdings sehr famöse Geschichte: „Trotz des Unfalles, den wir zu beklagen haben, ist doch der Ruhm der französischen Waffen nicht geschmälert worden; man bedenke, welcher Muth, welche Ausdauer, welche Entschlossenheit dazu gehörten, um bei einem, unter diesen Umständen angetretenen Rückzuge den Feind noch im Zaume zu halten. Aber wir haben auch den Schmerz, in vielen Briefen den Namen eines Generals zu lesen, der, wie man sagt, seinen Posten verlassen und auf eine schmählige Weise die Flucht ergriffen hat. Wir können uns nicht entschließen, die Ersten zu sein, die diesen geschändeten Namen nennen. Man versichert, daß jener General, an der Spitze des 47ten Linien-Regiments, zuerst den verhängnißvollen Ruf: „Rette dich, wer kann!“ habe vernehmen lassen, und daß dieses Regiment ihm feigherziger Weise auf seiner Flucht gefolgt sei. Alles wäre vielleicht verloren gewesen, ohne das tapferere Benehmen des 2ten leichten Regiments, welches ein Quarré bildete und verhinderte, daß die Bewegung des 47ten Regiments sich dem übrigen Theil der Armee mittheile. Der Marshall hat öffentlich und dem in Rede stehenden General ins Gesicht seinen Unwillen zu erkennen gegeben. „Mein Herr“, sagte er ihm, „Sie hätten die Epaulettés, die Sie in den Pariser Salons gewonnen haben, nicht auf dem Schlachtfelde zeigen sollen. Es bleiben Ihnen nur zwei Wege übrig: lassen Sie sich an der Spitze des ersten Bataillons, das gegen den Feind marschirt, tödten, oder jagen Sie sich eine Kugel durch den Kopf.“ Der General habe darauf die Vermittelung des Herzogs von Nemours in Anspruch genommen, sei aber von diesem mit demselben Unwillen zurückgewiesen worden. Der Marshall Clauzel habe seinen Tagesbefehl an die Armee nicht durch den Namen jenes Mannes schänden wollen, weshalb er in demselben bloß sage, er wünsche sich Glück, daß nur ein einziger Offizier gegen die Pflichten der Ehre gefehlt habe.“

die Geier unter furchtbarem Geheul über uns her und verfolgten uns mit Flintenschüssen. Glücklicherweise änderte sich das Wetter und blieb während des ganzen übrigen Theils unsers Marsches gut. Dies machte denn auch, daß unsere Soldaten neuen Muth schöpften und sich trefflich hielten. Der Rückzug, der jetzt begann, war unbestritten der musterhafteste und wohlberrechnete, den man je gesehen. Vier Tage hintereinander, von 5 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, verfolgte der Hei von Konstantine uns mit 5 bis 6000 Arabern, die unaufhörlich auf uns feuerten. Allen Maroden, die hinter der Colonne zurückblieben, wurde der Kopf abgeschlagen. Erst als wir auf dem halben Wege zwischen Konstantine und Bona waren, schöpften wir wieder Athem; von hier an waren unsere einzigen Feinde nur noch Hunger und Uebermüdung. Vielen unserer Leute sind die Füße erfroren. Unser ganzer Verlust auf dieser unglücklichen Expedition läßt sich auf 850 bis 900 Mann berechnen. (Korresp. der Preuß. Staats-Ztg.)

Paris, 17. Dez. Die Nachricht, daß der Marschall Clauzel schon auf seiner Rückkehr nach Frankreich begriffen sei, scheint voreilig gewesen zu sein. Erst vorgestern ist, wie man sagt, ein Courier nach Algier abgegangen, der dem Marschall den Befehl überbringt, nach Paris zu kommen, um den Kammern die nöthigen Aufschlüsse über die Expedition zu geben. Zu gleicher Zeit soll der General Damremont den Befehl erhalten haben, sich nach Afrika zu begeben, um das Amt eines General-Gouverneurs provisorisch zu verrichten. Außerdem geht die Regierung damit um, strenge Maßregeln gegen ein Bataillon, dessen Indisziplin den Operationen der Armee geschadet hat, zu ergreifen und mehrere Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen. — Der Moniteur publizirt heute die Fortsetzung der topographischen Depesche aus Algier vom 10ten: „Ich bitte Sie, die Arbeiten zu genehmigen, die in Guelma vorgenommen werden, um die französische Infanterie zu decken.“ — (Auf Privatwegen geht uns der Schluß dieser hier abgebrochenen Depesche zu. Derselbe lautet folgendermaßen): „Sie werden sehen, was Sie für die Türken und Spahis thun können. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des größten Theils der Festungswerke von Guelma werden nichts kosten, da sie von Soldaten ausgeführt werden, die von dem besten Willen beseelt sind. Guelma liegt 18 Stunden von Bona und 20 von Konstantine. Es wird eine bequeme Station sein, um nach Konstantine zu gelangen und ein wichtiges Mittel, um die Macht des Beys zu schwächen und sich der Hauptstadt mit desto größerer Leichtigkeit zu bemächtigen.“

Paris, 18. Dezember. Ein oft erwähntes Aktenstück, nämlich der Tages-Befehl, den der Marschall Clauzel in Guelma erlassen hat, ist jetzt bekannt geworden. Derselbe lautet folgendermaßen: „Guelma, 29. November. Mit inniger Nührung und zugleich mit lebhafter Zufriedenheit wünscht der Marschall und General-Gouverneur den unter seinen Befehlen stehenden Truppen Glück zu dem Muth und der Resignation, die sie bei ihrer Bewegung auf Konstantine gezeigt, indem sie die herbsten Leiden des Krieges mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragen haben. Ein Einziger hat Schwäche gezeigt; aber man war so vernünftig, die unvorsichtigen und strafbaren Aeußerungen, die seinen Lippen niemals hätten entschlüpfen sollen, nach Gebühr zu würdigen. Soldaten! In welcher Lage wir uns auch zusammen befinden mögen, ich werde Euch immer mit Ehren aus derselben herausführen; empfanget diese Versicherung von Euren Ober-Befehlshaber. Erinneret Euch immer, daß Ihr den Ruhm Eures Vaterlandes, Euren trefflichen Ruf und einen französischen Prinzen zu vertheidigen habt. Diese edle Aufgabe ist auf eine würdige Weise gelöst worden. Euer Betragen während dieser denkwürdigen Expedition sichert uns die Erkenntlichkeit Frankreichs, die Zufriedenheit des Königs und die Bewunderung der ganzen Welt.“ (gez.) Clauzel.

Im Journal des Débats liest man: „Der General von Rigny hat den Kriegs-Minister ersucht, sein militärisches Benehmen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen. Die Thatfache dieses Gesuchs ist für jetzt die einzige Antwort, die die Familie jenes Generals den in Bezug auf ihn verbreiteten gehässigen Verleumdungen entgegen zu setzen hat. Empfangen Sie u. s. w.“ (gez.) E. von Rigny.“ (Mehrere Journale vertheidigen bereits den Marschall.)

Ein hiesiges Blatt sagt: „Privatbriefe aus Bona melden, daß bei dem Anblick der Wälle, des Fortifikations-Systems und der Artillerie der Stadt Konstantine sämtliche Offiziere des französischen Generalstabes so gleich die Anwesenheit englischer Ingenieure erkannt hätten. Auch habe man es der regelmäßigen und besonnenen Vertheidigung angemerkt, daß die Araber unter dem Einflusse kriegsgeübter Offiziere ständen.“

Berliner Branntwein-Preise.

Vom 16. bis 22. Dezember. Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pSt. oder 40 pSt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 18 Rthlr. 15 Sgr., auch 17 Rthlr. 15 Sgr.; Kartoffel-Branntwein 16 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 15 Rthlr. 15 Sgr.

Miszellen.

(Shakespeares Richard II., ein Revolutionsstück.) Wie in der jüngsten Geschichte die Stumme von Portici das Stück war, womit man Revolutionen einleitete, so kommt in der englischen Geschichte auch ein solches, Revolutionen vorbereitendes Drama vor, dem man heut diese Eigenschaft schwerlich anmerken wird. Es ist Shakespeares König Richard der Zweite. Als Graf Esser (1601) seine unbesonnene Revolution gegen Elisabeth machte, wollten die Verbündeten am Tage vor dem Ausbruch die Londoner auf Thronumwälzungen präpariren. Deshalb bestellte Shakespeares berühmter Gönner, der feurige und liebenswürdige Graf Henry Southampton, allein wie es scheint durch seine Verwandtschaft mit Esser in das mißliche Complot hineingezogen, bei den Schauspielern von Blackfriars die Darstellung jener Tragödie. Die Entrepreneurs erwiederten aber, das Stück sey jetzt veraltet und sie würden kein volles Haus haben. Deshalb schickte ihnen der Graf etwas über ein Livre Sterling, um sie für den Ausfall zu entschädigen. Aber obgleich Richard II. am Nachmittage des 7. Februars gegeben wurde, mißglückte doch die am 8ten Morgens ausbrechende Empörung nicht weniger schnell, als die der allerjüngsten Geschichte in Strassburg. Esser starb bekanntlich auf dem Schaffot, Southampton kam mit einer Gefängnißstrafe im Tower davon, aus der ihn zwei Jahr darauf Jakobs I. Thronbesteigung erlöste.

(Berichtigung.) In Nr. 299 des Hamburgischen unparteiischen Korrespondenten befindet sich in einem Artikel aus Berlin unter andern die Nachricht, daß der k. preuß. General-Stabs-Arzt ic. Dr. v. Graefe den Wunsch, eine hohe Person auf ihrer Reise in das Ausland zu begleiten, wegen Rückgratslähmungen aufgegeben habe. Aus guter Quelle können wir versichern, daß diese Nachricht, so weit sie einen vorgeblichen Krankheitszustand des Herrn ic. v. Graefe betrifft, vollkommen ungegründet ist. Dieser hochgeachtete Arzt erfreut sich im Gegentheil gegenwärtig der besten Gesundheit, wofür der Umstand, daß er noch vor Kurzem einer Parforce-Jagd im Grunewald beivohnte, so wie der tägliche Besuch seiner Patienten, ferner die in diesen Tagen glücklich vollbrachte, mit großer körperlicher Anstrengung verknüpfte Operation des Herrn Beckmann ic. hinlänglich sprechen, und hat nur auf den besondern Wunsch Sr. K. Hoh. des Herzogs v. Cumberland die gedachte Reise aufgegeben, damit dessen Sohn, Sr. K. H. der Prinz Georg, nicht längere Zeit der ärztlichen Behandlung des Herrn von Graefe entzogen werde und weil auch J. K. H. die Herzogin von Cumberland des ärztlichen Beistandes desselben bedarf. (Spen. Ztg.)

(Gymnastisches.) Von dem Lieutenant Werner, der bekanntlich in Dresden ein gymnastisches Institut errichtet hat, das sich der allgemeinen Theilnahme erfreut, ist kürzlich in der Arnoldschen Buchhandlung unter dem Titel: „Zweifel Lebensfragen,“ ein Werkchen erschienen, worin der Verf. zu erweisen sucht, daß zu dem Glücke eines kultivirten und wohlgeordneten Staats eine bloß geistige Erziehung nicht hinreiche, daß vielmehr auch die physische damit verbunden werden müsse. Se. Maj. der König von Preußen haben die Dedication dieser Schrift anzunehmen geruht, welche gewiß manches Beherzigenswerthe für diejenigen enthält, die sich mit der Erziehung und Ausbildung der Jugend beschäftigen.

Ueber fossile Knochen.

In Schlesien hat man in neuester Zeit wieder bei Ratibor und zu Wittgenborf bei Sprottau Knochen von Mammuth oder fossilen Elephanten gefunden, die dem hiesigen, in jeder, also auch in dieser Beziehung so überaus reichen anatomischen Museum übergeben worden sind. Bei dieser Gelegenheit wollen wir erinnern, wie lange Zeit verging, ehe endlich die Ueberzeugung von der Wirklichkeit der zahllosen fossilen Elephantenknochen allgemein geworden ist. Als 1695 das schöne Elephanten-Gerippe bei Tenna im Gothischen ausgegraben ward, war es kein Naturkundiger von Profession, sondern der wackre Bibliothekar und Historiographus in Gotha, Lenzel, der es sogleich für das, was es war, anerkannte, während hingegen das ganze zeitige Collegium medicum dasigen Ortes in derben, nun freilich längst verschollenen Druckschriften es für „ein Minerale“ erklärte, „so in der marga arenosa, gleichsam in sua matrice, nach und nach gezeugt worden.“ Der sonst grundgelehrte Job Ludolf wollte, wenn das ja ein Elephant sein sollte, ihn lieber für Karls des Großen seinen halten, als zugeben, daß er fossil sei, und von einer Erd-Katastrophe zeuge, weil er meinte: unico hoc exemplo contigisse, cum nullum aliud unquam datum fuerit. — Als lange vorher, 1577, dergleichen Gebeine unter einer vom Sturm ausgewurzelten Eiche im Lucerner Gebiet aufgefunden worden waren, erklärte sie der tüchtige Anatom Fel. Plater, Prof. zu Basel und Lehrer von halb Europa, zwar für Knochen, aber nicht von Elephanten, sondern von einem netto 19 Fuß langen Menschenkinde, — auf welches Wort eines solchen Meisters denn auch die Luzerner diesen vermeinten Riesen von Stund an zum Schutzhalter ihres Stadtwappens erkoren, ihn in Lebensgröße am Rathhaus ausmalen ließen, und seine Gebeine bei dem heiligen Panner, das der edle Petermann von Gundoldingen in der Sem-pacher Schlacht getragen, und das mit seinem Helmbhute getränkt ist, im Stadt-Archiv aufbewahrten. Ein neuerer sonst verbiedener Gelehrter, der Landvoigt Engel glaubte, daß unser Planet vor der jetzigen Schöpfung von den gefallen Engeln bewohnt gewesen, und daß manche vermeinte fossile Elephantenknochen, und darunter namentlich jene Luzerner, den Gerippen solcher Engel zugehört haben. Seit Hollmann's interessanter Untersuchung der 1751 zwischen Dsterode und Herzberg am Vorharze gefundenen fossilen Elephanten- und Rhinocerosknochen, waltet nun wohl kein Zweifel über den Ursprung von dergleichen Knochen bei umsichtigen Naturforschern ob.

Theater.

Demoiselle Henriette Carl hat in Breslau wie in so vielen andern deutschen Städten die Erfahrung sehr widersprechender Urtheile über ihre Kunstleistungen gemacht. Es gehen solche Widersprüche gewöhnlich von dem verschiedenen Standpunkte, auf welchen sich die verschiedenen Beurtheiler versetzen, aus, und sind also oft nur scheinbar. Erschöpfende, und in so fern auch keinem Mißverständnis unterworfenen Würdigungen, als der Kritiker nach allen Richtungen hin motivirt, werden obnedies in Zeitblättern nicht angetroffen, und somit kommt es darauf an, was dieser oder jener Referent besonders hervorheben zu müssen glaubt, um der Wahrheit einen Dienst zu leisten. Dabei treiben wohl auch subjektive Neigungen mancherlei Art ihr Spiel, und wir müssen den Mann schon für einen ehrenwerthen Kritiker halten, welcher die Wahrheit nach seiner besten Ueberzeugung sagt. Täuscht er sich selbst, so wird er freilich auch den schwächeren Theil seiner Leser irren leiten. Je mehr aber Jemand sein Urtheil zu objektiviren sucht, je genauer er sich der zu lösenden Aufgabe bewußt ist, und an diesen Maßstab die wirkliche Lösung anzulegen versteht, desto sicherer wird er uns in seiner Meinung erscheinen, weil wir bei ihm ein Uebergewicht subjektiver Neigungen, wie sie den meisten Theaterbesuchern eigen sind, nicht voraussetzen dürfen. Demoiselle Carl hat in den hiesigen Zeitungen nur solche objektive Urtheile, die sich dennoch vielfach widersprechen, erfahren. Ein Blick auf dieselben zeigt, daß der eine Referent die Sängerin meist nur als solche in der einmal gewonnenen Eigenthümlichkeit betrachtet, und von diesem Standpunkte aus, da die Künstlerin durch Natur und Kunst mancherlei gewonnen hat, auch mancherlei zu loben findet, indeß der andere seine Forderungen einen Grad höher spannt, und Dem. Carl nach dem Maassstabe, wie ihn die Koryphäen dramatischen Gesanges abgeben, beurtheilt. Er glaubt dazu ein Recht zu haben, da in der öffentlichen Meinung jene Ansicht oft bis ins Lächerliche (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Dienstag, den 27. December 1836.

(Fortsetzung.)

vertreten worden ist. Daher kommt es denn, daß er die theilweise recht gute Gesangsmethode in ihrer monotonen Anwendung auf der Bühne für sehr dürftig anerkennt, indeß der andere Referent die eigenthümliche Nonchalance sogar preiswürdig findet, daß er in Beurtheilung der technischen Fertigkeiten der Sängerin kritischer zu Werke geht, weil bei ihr die Bravo-Erfass für große Mängel geben soll, daß er daher selbst einen Triller nicht loben will, den der mildere Recensent zehntausendmal besser auf dem Klavier, welches er bekanntlich tüchtig spielt, ausführt. Derselbe versuche nur einmal, ob ihm die geehrte Sängerin wirklich zwei, einen ganzen Ton auseinander liegende Intervalle, frei im Kehlkopfe nachtrillern wird. Ich habe dann meine Kühnheit gebüßt, und corrigire mein Dhr, welches so schwer begreift. Bisher habe ich nur gewünscht, man könne mich in Bezug auf den von mir besprochenen Triller dadurch ad absurdum führen, daß man mir nachweise, Dem. Carl habe nie im Sinne gehabt, einen Triller zu machen, und diejenige Gesangsfigur, welche ich dafür gehalten, sei eine ganz neu entdeckte, mir noch unbekannte spanische Verzierung. — Der günstige Leser merkt nun wohl, daß ich der strengere Kritiker unter den beiden, von welchen ich oben redete, bin, und daß ich meinen Mitkämpfer für sehr ebenbürtig halten muß, da ich Zweifel, welche sich im Publikum über unsere beiden antagonistischen Artikel erheben, gern erklären möchte. Als vor längerer, nunmehr glücklich verschwundener Zeit, ein Referent derselben Zeitung mit dem musikalischen Referenten dieser Zeitung in argen Urtheilsunterschied verfiel, da schwieg dieser verständigermaßen, da dort Unverständigeres noch nicht gedruckt worden war, — ich glaube, es war von der sehr schwachen Stimme des Hrn. Prawit die Rede! — Nach dieser langen Einleitung folge heute ein kurzes Referat über die Donna Anna der Dem. Carl, da ich in einem Schlussartikel über dieselbe noch Manches nachzuholen denke. Die Rolle der Norma mit ihren wechselnden Affekten vermochte sie nicht zu motiviren, und ich möchte denjenigen Hörer kennen, der, wenn er alles, was die Darstellerin in Gesang und Action machte, für nothwendig angesehen hätte, sagen könnte, er wisse, was die Künstlerin gewollt habe, oder er habe überhaupt die Rolle verstanden. Es war Alles Zufall, oder doch so schlecht durchdacht, daß es wie Zufall erschien. Dies möchte ich von der heutigen, allerdings nicht so wechselvoll zu naneirenden

Rolle, weniger sagen. Gewiß hat Dem. Carl die Donna Anna, wenn sie auch weder ein Hoffmannsches noch ein natürlicheres Bild derselben veranschaulichte, nach guten Mustern, besonders im Gesange, copirt. Die Monotonie in ihrem Vortrage war oft wie verschwunden, und in den leidenschaftlichen Momenten wie in den sanften Klagen des Schmerzes trat zuweilen ein edlerer Ausdruck (auch die Sylben wurden nicht so breit gezerrt) an die Stelle. Ich möchte dies von den Ensemblesagen am meisten sagen, und hier vorzüglich wieder von Ihrem Masken-Perzett, welches sie mit hinreißender Zartheit (auch mit dem oft angefochtenen Vorhalte auf dem hohen C) sang; in der letzten Arie war das Adagio schöner als das Allegro, wo manche vorgeschriebene Figur nicht ganz sauber, und dazu noch eine Verzierung angebracht wurde, welche nicht zur Mozartschen Melodie, die man gern unverändert hören will, paßte. Auf welche Art sie eine Scene im Gesange dramatisch entwickeln soll, dazu findet sie immer nicht die rechten Mittel, wie auch ihr großes Recitativ heute bewies. Sie erhielt vielen Beifall und wurde am Schlusse mit mehreren einheimischen Mitgliedern gerufen. Unter diesen war hier Hr. Schmidt zum erstenmal Don Ottavio, welcher namentlich durch den Vortrag beider Arien in G und B dieselbe, im Verein mit der schon als trefflich anerkannten Rolle der Zerline (Mad. Meyer) zur schönsten Partie, die wir an diesem Abende hörten, erhob. Bei der großen Zartheit und Ruhe, mit welcher er die schwierigen Pöcen vortrug, fehlte Kraft und Energie nicht, wohl aber etwas Feuer, da nach meinem Gefühle doch hier und da geschleppt wurde, und die Tempi etwas zu langsam waren. Der sehr verständige und geschmackvolle Sänger (im Spiele war er leider in der Haltung des Kopfes manchmal etwas gebeugt) möge nur versuchen, ob er einige gequetschte Töne auf gewissen Vokalen nicht durch andern Ansat verbessern könne. Hr. Schmidt ist derjenige Sänger an unserer, manche wahrhaft gute Stimme zählenden Oper, welcher auch die Bildung besitzt, die ihn auf die Dauer zum Lieblings des größeren, wie gewählteren Publikums machen muß. J. N.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 302 dieser Zeitung:
Ammer, Sammer, Kammer.

Redakteur: E. v. Baerdt.

Druck von Graß, Barth und Comp.

F. z. O. Z. 29. XII. 6. R. □. III.
F. z. O. Z. 31. XII. 6. J. S. F. □. I.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)
Den am 12. Nov. erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des Vorwerksbesizers C. Schmidt, zeigen Freunden und Bekannten des Verstorbenen hiermit ergebenst an:
Schweidnitz, den 22. December 1836.
die Hinterbliebenen.

In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft scheidet unser C. R. Bäpler heute aus unserer Sozialität-Verbindung und gehen sämtliche Aktiva und Passiva auf unsern C. W. Hempel über der das Geschäft, wie zeither, fortsetzt.
Grünberg, den 18. December 1836.

Die Inhaber der Weinhandlung unter der zeitherigen Firma von Hempel & Bäpler.
Chr. Wilh. Hempel.
C. R. Bäpler.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, erlaube ich mir, meine geehrten Geschäftsfreunde davon ergebenst zu unterrichten, daß Herr August Mühle hier, Theilnehmer meines Weingeschäfts geworden ist, welches unter der Firma von „Hempel & Mühle“ seinen ungestörten Fortgang nimmt, und bitte ich, das mir zeither gütigst geschenkte Wohlwollen auch auf die neue Firma gewogenlichst übertragen zu wollen.
Grünberg, den 19. December 1836.

Chr. Wilh. Hempel,
welcher künftighin zeichnet: Hempel & Mühle;
August Mühle wird zeichnen: Hempel & Mühle.

Aechte Liebfrauenmilch.

Der Unterzeichnete, Eigenthümer des ehemaligen Kapuziner-Gartens im Liebfrauenstifte zu Worms, worin der unter dem Namen: Liebfrauenmilch rühmlichst bekannte Wein erzielt wird, bezeugt hierdurch, dass er an die Weinhandlung H. Cornely & Comp. zu Mainz, die ganze Crescenz des Jahres 1834 aus diesem Enclos verkauft habe, so dass Niemand ausser dieser Weinhandlung oder ihren Abnehmern, Weine

des besagten Jahrganges aus demselben besitzen kann.

Mainz, den 8. November 1836.

Parcus,

General-Staats-Prokurator, des
Grosshessischen Ludwigsordens
1ster Klasse und des K. preussischen
Rothen Adler-Ordens 3ter
Klasse Ritter.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten sich Unterzeichnete zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

H. Cornely & Comp.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist so eben erschienen:

Die Wassersucht

in
den edelsten Höhlen
und
in ihren gefährlichsten Folgen
dargestellt
von

Dr. Joh. Wendt.

Königl. Geheimen Medicinal-Rathe etc.

Preis 1 Rthlr.

Da bei dem gegenwärtigen Umfange der Wissenschaft die ältern Monographien über die Wassersucht von Monro, Millmann, Bacher, Metzler, Sachtleben u. a. nicht mehr genügen können; so hat sich der verdienstvolle Herr Verfasser durch die Herausgabe vorliegender Schrift den Dank seiner Zeitgenossen erworben. Mit sorgfältiger Benutzung alles dessen, was frühere Beobachter über denselben Gegenstand geschrieben haben, legt der Herr Verfasser die reiche Frucht einer vierzigjährigen Erfahrung in seiner Arbeit nieder. Es würde anmassend sein, viel zum Lobe einer solchen Schrift anzuführen, auch leistet der berühmte Name ihres Verfassers volle Bürgschaft für die Gedenkenheit derselben; nur so viel darf nicht unerwähnt bleiben, dass die seltene Sicherheit, womit der Herr Verfasser die Heilanzeigen begründet, und die über Alles, was den Kranken betrifft, sich verbreitende Sorg-

falt desselben, vorliegende Schrift jedenfalls zum ersten Range in der Literatur über die Wassersucht erheben wird, weshalb sie als ein treuer und zuverlässiger Rathgeber am Krankenbette empfohlen werden muss.

Der Name des verehrten Amtsgenossen, Dr. Elias Henschel, dessen funfzigjähriger Jubelfeier die Schrift gewidmet ist, wird derselben gewiss zur besondern Zierde gereichen.

Empfehlung.

Amsterdam und Rotterdam, den 5. Dezember 1836.

J. G. Kanngießer, Croepelin und Comp. in Amsterdam und Rotterdam empfehlen sich Ihren geehrten Gönnern und Freunden zu Consignationen von wollenen, baumwollenen, leinenen und seidenen Manufakturen, Wolle, schlesische, zu Linnens, Glas- und Porzellan-Fabrikate, und sonstige sächsische, böhmische und schlesische Produkte, ferner zu Commissionen, Expeditionen, Asssekuranz-Besorgungen und Incassa-Geschäften bestens; — sie lassen regulär in Holland, Ostfries-, Oldenburger- und Münsterland reisen, und sammeln auch für Herren Fabrikanten in Manufakturen, je nach Musterarten, Ordres, die sie an ihre Herren Prinzipale direkt einsenden, gegen eine billige Provision, Reisekosten u. c.

NB. Briefe, Musterkarten und Probefendungen erbitten sie sich franco.

Baier'sches Herbst-Lager-Bier,
drei Monate alt, in noch nie gehabter guter Qualität, nebst diversem Frühstücke und Abendessen so wie

Baier'sches Warmbier

Vormittag von 7 — 12 Uhr, pro Tasse 1½ Sgr., was in letzterer Zeit so häufig genossen wird, findet man in der

Baier'schen Bier- und Frühstück-Stube,
Nikolaistraße in d. 3 Eichen.

Sammt-Westen

zu dem auffallend wohlfeilen Preise von
25 Sgr. pro Stück,
sind zu haben in der Tuch-Handlung am Rathhause, Nr. 4 im goldenen Krebse, der grossen Waage schräge über.

Im Verlage der Theissingschen Buchhandlung in Münster ist erschienen und bei

G. P. Aderholz,
(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), J. Mar und Komp., so wie in allen Buchhandlungen Breslaus und Schlesiens überhaupt zu haben:

Neue
ganz umgearbeitete
Hand-Postill,
oder
christkatholische
Unterichtungen
auf alle

Sonn- u. Festtage des ganzen Jahres;
in welchen
die Auslegung aller sonn- und feiertägigen
Episteln und Evangelien
samt daraus gezogenen
Glaubens- und Sittenlehren
enthalten sind.

Ferner

die Auslegung der Ceremonien,
derer

die katholische Kirche das Jahr hindurch
beim Gottesdienste und bei Auspendung
der heil. Sakramente sich bedient.

Zum Gebrauch für katholische Christen
von

Fr. Darup,

Domkapitular zu Münster und Pfarrer zu Sendenhorst.

Dritte verbesserte,

nach dem münsterischen und dem römischen Missale eingerichtete Auflage.

8. 61½ Bogen. Preis 22½ Sgr.

Schon beim Erscheinen der ersten Auflage dieses der größten Verbreitung würdigen Volksbuchs erließ das Hochw. General-Bikariat zu Münster an die Herren Pfarrer und Seelsorger der Diocese folgendes Rundschreiben, welches durch die nachstehend gleichfalls abgedruckte bischöfliche Approbation zur dritten Auflage aufs Neue in Anregung gebracht wird:

„Die Hand-Postill von Goffine — ein seit vielen Jahren bekanntes und vielverbreitetes Lehr- und Erbauungsbuch — ist ganz neu umgearbeitet und verbessert von dem Hrn. Darup in Sendenhorst, Verfasser mehrerer geistlichen Werke, ganz neuerdings in der Theissingschen Buchhandlung erschienen, und durch diese gelungenen Umarbeitung einem lang gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Wir nehmen daher von dem Erscheinen dieses Werkes gern Veranlassung, es den Hh. Landdechanten, so wie den übrigen Hh. Pfarrern und Seelsorgern der Münsterschen Diocese zu empfehlen, und äußern dabei den Wunsch, daß sie zur Verbreitung desselben, besonders unter den Landleuten, als für welche es vorzüglich geeignet ist, mitwirken möchten.“ Münster, den 14. Februar 1826.

Der General-Bikar
Zur-Mühlen.

„Die Empfehlung, welche das vorige General-Bikariat im Jahre 1826 für die vom Hrn. Domkapitular und Pfarrer Darup neu umgearbeitete Hand-Postill von Goffine, ausgesprochen hat, bestätigen Wir gern, wie es im Jahre 1828 beim Erscheinen der zweiten Auflage von Uns geschehen ist, auch jetzt beim Erscheinen der dritten verbesserten Auflage dieses Werkes, und wünschen, daß dasselbe in Unserer Diocese immer größere Aufnahme finden, und zur würdigen Feier der Sonn- und Festtage, besonders im häuslichen Kreise, beitragen möge.“

Münster den 23. September 1836.

Der Bischof von Münster

Caspar Maximilian.

In ähnlicher Weise wurde dieses Buch bereits in mehreren Diocesen empfohlen, und überall wo es bekannt wurde, ward es mit dem ausgezeichnetsten Beifall aufgenommen. In der jetzt erschienenen dritten Auflage aber hat es dadurch, daß es auch für diejenigen Diocesen, in welchen das römische Missale gebraucht wird, passend eingerichtet ist, eine sehr wesentliche Verbesserung erhalten, indem es nun in allen Diocesen gebraucht werden kann.

Nicht minder empfehlenswerth und günstig aufgenommen ist die von demselben Verfasser früher herausgegebene

Anleitung

zur

sonn- und feiertägigen

Hand-Postill.

Ein Lese- und Erbauungsbuch
für

katholische Christen,

welche dem öffentlichen Unterricht in der Kirche nicht beizubringen können, oder sonst zu Hause sich noch mehr zu erbauen wünschen.

2 Theile. 90 Druckbogen in gr. 8.
Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.; geb. 3 Rthlr. 5 Sgr.

In demselben Verlage erschien vor Kurzem:

Wasser unser!

Vollständiges Gebetbuch

für

die Gläubigen der Kirche Jesu Christi

nach

Inhalt der heiligen Schrift, der Beschlüsse des allgemeinen Kirchenraths von Trient, des allgemeinen Kirchen-Katechismus, des kirchlichen Messbuchs, der kirchlichen Zeiten und der Schriften der heiligen Väter,

von

Fr. Henricus Gossler,

Priester aus dem Orden der mindern Brüder der Observanten.

Mit einem Titellupfer

gr. 8. 28 Bogen. Belinckdruckpapier. Preis 25 Sgr.

Dieses neue Gebetbuch zeichnet sich sowohl durch seinen innern Gehalt als durch äußere elegante Ausstattung vortheilhaft aus. Der Inhalt desselben ist zu reichhaltig, um hier angezeigt werden zu können; wer sich aber mit dem Buche selbst bekannt macht, wird es gewiß für Eins der vorzüglichsten erkennen.

Auch macht die Verlagshandlung alle Herren Schul-Inspektoren und Lehrer auf folgendes, so eben erschienene Schulbuch aufmerksam:

Weltgeschichte

für die

katholische Jugend.

Von

J. Annegarn,

Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät zu Braunsberg.

In einen vollständigen Auszug gebracht für Schulen vom Verfasser selbst.

32 Bogen in gr. 8. Preis 25 Sgr.; gebunden 27½ Sgr.

Des Verfassers ausführliche Weltgeschichte für die katholische Jugend in 7 Bänden, die bereits in zweiter Auflage erschienen und noch zu dem Preise von 3 Rthlr. (gebunden 3 Rthlr. 17½ Sgr.) zu haben ist, war zunächst nur als Lese- u. Lehrbuch für den Privatunterricht der katholischen Jugend höherer Stände berechnet, wurde aber so günstig aufgenommen, daß sie in die Hände aller Stände gekommen ist. Um sie höheren katholischen Bürgerschulen, Mädterschulen u. s. w. noch mehr zugänglich zu machen, hat der Verfasser diesen vollständigen Auszug der sieben Bände in einem Bande veranstaltet. Man findet in demselben Manches, was man im Hauptwerke vermissen wird, so wie manche Artikel des Hauptwerks im Auszuge theils nur kurz berührt, theils ganz ausgelassen sind, so daß beide Werke sich gegenseitig ergänzen.

Durch die äußerst billig gestellten Preise hofft die Verlagshandlung dazu beigetragen zu haben, daß diese der größten Verbreitung würdigen Lehrbücher in vielen Schulen Eingang finden werden.

Vorstehende Werke sind zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau.

Von der Juristischen Zeitung für Preußen (80 Bogen in Quarto, Prän.-Pr. 4 Rthlr.) erscheint mit Januar 1837 der sechste Jahrgang. Die Redaktion wird wie bisher auch ferner bemüht sein, das Interesse der geehrten Leser zu befriedigen. Aufträge und geeignete Beiträge, zu deren gefälliger Einsendung alle vaterländischen Juristen hiermit eingeladen sind, werden durch die Post

oder nächste Buchhandlung (in Breslau G. P. Aderholz, welcher die Bestellungen annimmt) erbeten.

Breslau, im Dezember 1836.

Der Verleger der Juristischen Zeitung,
Th. Brandenburg sen.

Im Verlage der Theissingschen Buchhandlung in Münster ist so eben erschienen und bei

G. P. Aderholz

(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) J. Mar und Komp., so wie in allen Buchhandlungen Breslaus und Schlesiens überhaupt zu haben:

Pastoralanweisung

zur

Verwaltung der Seelsorge

in

der katholischen Kirche

von

J. S. Brokmann,

Doktor der Theologie, Domkapitular und Professor der Pastoraltheologie zu Münster.

Dritten Theils erster Band:

Die allgemeine Lehre von der Verwaltung der Bußanstalt.

Gr. 8. Geheftet 1 Rthlr. 15 Sgr.

Den zahlreichen früheren Zuhörern und Verehrern des Hrn. Verfassers, die seit Jahren dem Erscheinen dieses Werkes sehnlichst entgegen sahen, wird es zur Freude gereichen, hier die Nachricht von dem wirklichen Erscheinen desselben zu erhalten. — Ueber die Gründe, die den Hrn. Verf. bestimmten, die Herausgabe mit dem dritten (dem wichtigsten) Theile, d. i. mit der Lehre von der Verwaltung der Bußanstalt zu beginnen, erklärt sich derselbe in der diesem Bande vorgedruckten Zueignung an seine Zuhörer seit dem Jahre 1803.

Der zweite (letzte) Band der Lehre von der Bußanstalt wird zu Ostern 1837 ausgegeben werden können, welchem dann die beiden andern Theile, welche die Volkspädagogik, Katechetik und Homiletik enthalten, in einem Bande recht bald folgen sollen.

Nachstehend die dem Werke ertheilte bischöfliche Approbation nebst der vorgedruckten Censur des Hrn. Examinator Synodalis:

„Vorliegendes Werk, worin der rühmlichst bekannte Herr Verfasser aus dem reichen Schatze seiner, während einer 46jährigen seelsorglichen und didaktischen Wirksamkeit gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse, das Bewährteste und Geeignteste für den vorgestekten Zweck niedergelegt hat, verdient nicht allein angehenden Beichtvätern, für die es zunächst bestimmt ist, als eine vorzügliche, nicht zu entbehrende Anleitung zu pflichtmäßiger Wartung ihres schweren und heiligen Berufes, sondern auch geübten als eine Quelle vielseitiger Belehrung und kräftiger Ermunterung zu immer segensreicherer Führung der ihnen anvertrauten Seelen angelegentlich empfohlen zu werden.“

Münster, den 14. Oktober 1836.

Kellermann, Exam. Syn.

„Ut opus praesens:

Pastoralanweisung zur Verwaltung der Seelsorge etc.

typis mandetur, non solum approbantes permittimus, sed etiam illud utpote collectum thesaurum experientiae et scientiae omnibus, quibus grave munus curae animarum incumbit, presbyteris sedulo commendamus.“

Monasterii 17. October 1836.

Casparus Maximilianus,

Episcopus Monasteriensis.

In demselben Verlage erschienen ferner:

Annegarn, J., Weltgeschichte für die katholische Jugend. In einen vollständigen Auszug gebracht für Schulen vom Verfasser selbst. 32 Bogen in gr. 8. 1836. 25 Sgr.

Antony, J. manuale devotionis catholicae, Clericis et Laicis accomodatum. gr. 12. 1836. (Auf schönem Papier und elegant gedruckt.) 17½ Sgr.

Paader, Franz, Vorlesungen über eine künftige Theorie des Opfers oder des Kultus. Zugleich als Einleitung und Einladung zu einer neuen mit Erläuterungen versehenen Ausgabe der bedeutendsten Schriften von Jakob Böhm und S. Martin. gr. 8. 1836. Geheftet 22½ Sgr.

— Vorlesungen über spekulative Dogmatik. 48 Hest. 1836. 25 Sgr.

Kreuzhage, Alb., über die Erkenntniß der Wahrheit. gr. 8. 1836. Geheftet 1 Rthlr. 15 Sgr.

— Mittheilungen über den Einfluß der Philosophie auf die Entwicklung des innern Lebens. gr. 8. 1831. Geheftet 1 Rthlr. 15 Sgr.

Reinke, Dr. Laur., exegesis critica in Jesaiae cap. LII, 13—LIII, 12. Seu de Messia expiatore passuro et morituro

commentatio. Adjecta est dissertatio de divina Messiae natura in libris sacris veteris testamenti. 8. maj. 1836. 2 Rthl. 25 Sgr.

Schlüter, C. B., die Lehre des Spinoza in ihren Hauptmomenten geprüft und dargestellt. gr. 8. 1836. 17 1/2 Sgr.

Sämmtlich vorrätig bei G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

Herabgesetzte Bücher-Preise.

Um den vielfach an uns ergangenen Aufforderungen zu genügen, verkaufen wir eine Zeit lang die nachstehend verzeichneten Verlags-Artikel zu herabgesetzten Preisen:

La Boissière, Ausführliche und vollständige Anweisung zur Kunst der Essigbrauerei. Statt 1 1/2 Thlr. für 22 1/2 Sgr.

Eunika, Morgenstunden, der Prinzess von Radziwill gewidmet. Statt 1 1/3 Thlr. für 20 Sgr. Kannegießer, Dr. K. L., Professor und Direktor, Vorträge über eine Auswahl von Goethe's lyrischen Gedichten. Statt 1 1/3 Thlr. für 22 1/2 Sgr.

Mathisson, Jacques Louis, Wichtige Mittheilungen für die Seifen- und Licht-Fabrikation. Statt 3 Thlr. für 1 1/2 Thlr. 2 Hefte.

NB. Jedes Heft kostete früher 1 1/2 Thlr.; wir lassen auch jetzt noch jedes Heft einzeln für 22 1/2 Sgr.

Philipp, Eduard, Geschichte der merkwürdigsten Feldzüge, Schlachten und Belagerungen. 2 Theile. Statt 2 Thlr. für 1 Thlr.

Rathgeber, der, für Künste, Gewerbe, Haushaltung, Toilette und geselliges Vergnügen. 2 Theile. Statt 1 Thlr. für 15 Sgr.

Schlesiens wichtigste Provinzialgesetze und Lokalobservanzen. Statt 1 Thlr. für 20 Sgr.

Starke, E. L. F., Garnisons-Stabsarzt, Freimüthige Worte über das Gesundheitswohl der Staatsbürger und über die diätetischen Verhältnisse der Kinder. Statt 15 Sgr. für 7 1/2 Sgr.

Thilo, Professor Dr. L., Was ist Verfassung? und was ist Volksrepräsentation? Aus dem Gesichtspunkt der Staatswissenschaft beantwortet mit Berücksichtigung der Schrift: „Bedarf Preußen einer Verfassung?“ Statt 15 Sgr. für 7 1/2 Sgr.

Wolff, Dr. Marcus, Die Lungenschwindsucht; eine Darstellung der Ursachen, der Symptome, des Verlaufs, der Behandlung und Verhütung dieser Krankheit, mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche schwindsüchtig zu werden befürchten. Statt 1 1/2 Thlr. für 22 1/2 Sgr.

Nichtersche Buchhandlung in Breslau,

Albrechts-Straße Nr. 24, unweit des Königl. Ober-Post-Amtes.

Schlitten-Teppiche

empfehl zu den billigsten Preisen: die Teppich-Fabrik, Altbüßer-Straße Nr. 53, des C. G. Gemeinhardt.

Bekanntmachung,

Es sollen die zu unserem Bedarf für das Jahr 1837 und ferner anzuschaffenden Schreibmaterialien im Wege der Lizitation, an den Mindestfordernden verdingen werden. Dieser Bedarf ist ungefähr:

Ein Rieß Relations-Papier,
zwei Rieß groß Median-Kanzlei-Papier,
130 Rieß groß Kanzlei-Papier,
66 = klein Kanzlei-Papier,
450 = groß Konzept-Papier,
65 = klein Konzept-Papier,
4 = Altendeckel-Papier,
12 = buntes Papier,
30 = Umschlag-Papier,
6,500 Stück Federposen Nr. 1,
17,500 = Federposen Nr. 2,
200 Pfund Bindfaden,
75 = Siegelack,
32,000 Stück große Oblaten,
50,000 = kleine Oblaten,
330 Quart schwarze Dinte,
300 Stück Weisstifte,
300 = Rothstifte,
33 Loth Seide,
120 Ellen Packleinwand.

Zur Abgabe der Gebote, die auf das Ganze oder auch auf einzelne Gegenstände gerichtet werden können, ist ein Termin auf den 3ten Januar k. J. Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Schubert angesetzt worden. Bietungslustige werden aufgefordert, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, ihr Gebot abzugeben, auch die Proben ihrer Materialien mit zur Stelle zu bringen, und die Abschließung eines Lieferungsvertrages mit dem Mindestfordernden zu gewärtigen.

Breslau, den 20. Dezember 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz
1. Abtheilung.

K r ü g e r.

Öffentliches Aufgebot.

Nachstehende verloren gegangene Dokumente und im Hypothekenbuche eingetragene Posten werden hierdurch aufgeboden, als:

1) die auf dem Grundstücke Tschepine, Feld-Acker Nr. 62, Klaren-Jurisdiktion — gehörig dem Kreisrath Gottlieb Flöthe, der

Susanne verheiratheten Polizei-Kommissarius Lechnick, geb. Flöthe, der Elisabeth verheiratheten Stormke, geb. Flöthe, modoreren Erben und den Kindern des verstorbenen Erbsassen Flöthe — für den bürgerlichen Stumpfmacher Christoph Schmidt, laut Hypotheken-Recognition und Verfügung vom 4. Februar 1783 Rubrica III. Nr. 1 eingetragene Post von 100 Rthlr., welche angeblich bezahlt ist.

2) Das angeblich verloren gegangene Instrument über die auf dem Grundstücke Nr. 24 Hinterdom, Hofrichter-Amtes-Jurisdiktion (Ufergasse Nr. 11) gehörig dem Tischlermeister Johann August Pechmann aus Kramp, vermöge der über den Nachlaß des Friedrich Spanenberg unterm 13. August 1817 angelegten, und unterm 16. August 1817 bestätigten Erbsonderung, dem Schiffer Friedrich Spangenberg (auch Spanenberg) zugefallenen, und von dessen Stiefvater Johann Albrecht ad rationem pretii, vermöge Kauf-Kontrakts vom 19ten und konfirmirt den 21. Februar 1821 übernommenen und ex decreto vom 7. März 1821 Rubrica III. Nr. 11 für denselben eingetragenen 52 Rthlr. 18 Sgr. väterliches Erbtheil.

3) Das angeblich verloren gegangene Instrument über die auf dem Hause Nr. 1 in der neuen Schweidnitzer Straße, ehemals Festungs-Dezrain — dem Apotheker Bernhard gehörig — laut Instruments vom 11. April 1823 ex decreto vom 11. April 1823 für den Ober-Amtmann Johann Gottlieb Philipp eingetragenen und laut Testaments desselben, de publ. den 4. Oktober 1827 an den Freisitzlen-Besitzer Gottlieb Philipp zu Mellenhof Reichenbacher Kreises gediehenen 750 Rthlr., ursprünglich 2000 Rthlr.

4) Das angeblich verloren gegangene Instrument über das auf dem Hause Oderstraße Nr. 264, gehörig zum Nachlasse des Pollpächter Karl Benjamin Krause, für die Geschwister Christiane Wilhelmine und Friederike Beate Wedel, in Folge Erklärung der damaligen Besitzerin Christiane Magdalena verwitweten Wedel geborne Moesler, vom 4. Septbr. 1800, ex decreto vom 8. September ejusd.,

Rubrica III. Nr. 1 eingetragene väterliche Erbtheil von 200 Rthlr. und die angeblich durch Kompensation berichtigte und unterm 12. August 1817 quittirte Post selbst.

Demnach werden alle Diejenigen, welche an die gedachten Hypotheken-Instrumente, resp. Hypotheken-Kapitalien, als Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich damit bei dem unterzeichneten Gericht binnen 3 Monaten, und spätestens in dem auf den 14. März 1837 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Beer angesetzten Termine einzufinden, ihre vermeintlichen Ansprüche gebührend anzumelden und die weiteren rechtlichen Verhandlungen, im Falle ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt, und die verloren gegangenen Instrumente selbst für amortisirt erachtet und die angeblich bezahlten Posten gelöscht werden sollen. Breslau den 18. Oktober 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Tagelöhner Johann Hilka aus Glas, durch das rechtskräftige Erkenntniß de publicato den 7. Dezember 1836, und die bestätigende Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3ten Novbr. 1836, wegen fünften Diebstahls aus dem Soldatenstande ausgestoßen und für unfähig erklärt worden ist, je das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstückes in den Königl. Staaten zu erwerben.

Glas, den 15. Dezember 1836.

Das Königl. Landes-Inquisitorat.

Ediktal-Citation.

In unserem Depositorio wird die Bauer Thomas Dginskische Verlassenschafts-Masse aus Sucholohna verwaltet. Bei derselben sind die Gebrüder Mathias, Blasius und Joseph Dginski, welche im Jahre 1812 nach Ungarn gewandert sein sollen, interessirt. Da sie von ihrem Leben und Aufenthalte bisher keine Nachricht gegeben, ihr gegenwärtiger Wohnort auch unbekannt ist, so werden Dieselben, und wenn sie nicht mehr am Leben sein sollten, deren Erben hierdurch aufgefordert, sich Behufs Wahrnehmung ihrer Gerechtsame resp. Empfangnahme, ihres Erbtheils, in dem hierzu auf den 28ten September 1837 in unserer hiesigen Gerichtsstube anberaumten Termine, entweder persönlich zu melden, oder von ihrem Aufenthaltsorte uns schriftlich Nachricht zu geben; widrigenfalls dieselben für todt erklärt und das ihnen zustehende Erbtheil ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Groß-Strehlik, den 8. Oktober 1836.

Das Gerichtsammt der Herrschaft Groß-Strehlik.

Bekanntmachung.

Durch den kürzlich erfolgten Abgang des seit zwölf Jahren hier anwesend gewesenen Doktor med. Herrn Führbörner, wird für hiesigen Ort und Gegend das Bedürfnis eines praktischen Arztes fühlbar und halten wir uns veranlaßt, dies dem geehrten medizinischen Publikum zu gütiger Beachtung mit dem Bemerken anzuzeigen: daß bei gleichzeitiger Ausübung des chirurgischen Geschäfts ein thätiger Mann sein Fortkommen finden dürfte.

Kupferberg, den 18. Dezember 1836.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 29. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, am 26. Dezember 1836.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertigt im Lithographischen Institut von

C. G. Gottschling.

Albrechtsstr. Nr. 3, nahe am Ringe.

Das Dominium Klein-Kommrowe, Trebnitzer Kreises, hat 50 Schock Scheben von besonderer Güte zu verkaufen.

Dienstag den 27. Dezember, als am dritten Feiertag, werde ich im großen Redouten-Saale öffentliche Redoute geben, wozu ich ganz ergebenst einlade. Breslau den 23. Dezbr. 1836.

Molke, Gastwirth.

Ediktal = Citation.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe werden hiermit nach § 126 u. 127, Tit. 51. Th. 1. der allgemeinen Gerichts-Ordnung aufgeboden, und sonach die etwaigen unbekannten Inhaber ediktaliter aufgefordert, sich bis zum Interessen-Termin Johannis k. J., spätestens aber den 8. August 1837, Vormittags 10 Uhr, im Kassen-Zimmer des General-Landschafts-Hauses hieselbst zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, oder die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen, welchen letzteren Falles an deren Stelle neue ausgefertigt, solche den Extrahenten dieses Aufgebots ausgehändigt, die aufgeboden Pfandbriefe aber in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern gelöscht und darauf, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlungen an Kapital sowohl als Zinsen niemals geleistet werden würden.

Extrahenten	Benennung	Pfandbriefe
des	der	find nach der Angabe
Aufgebots.	Pfandbriefe.	
1. Kgl. Ober-Grenz-Kontrollleur von Tschirnhausen zu Landsberg.	Lang-Hellwigsdorf, SI. Nr. 76, über 200 Rtlr. Schnellendorf, OS. Nr. 18, über 30 Rtlr. Sulau, BB. Nr. 296, über 50 Rtlr. Mahlen, OM. Nr. 65, über 300 Rtlr. Zessell, OM. Nr. 87, über 60 Rtlr.	entwendet.
2. Revierjäg. Maywald und Schulzelehrer Gläser zu Fier bei Hlinsberg.	Nieder-Gorb, GS. Nr. 25, über 100 Rtlr. Kunzendorf, OS. Nr. 85, über 170 Rtlr. Pöhlom, OS. Nr. 61, über 1000 Rtlr. Franzdorf, NGr. Nr. 56, über 30 Rtlr. Uloschitz, OM. Nr. 35, über 400 Rtlr.	verbraunt.
3. Vordem das Domainen-Justizamt Czarnowanz, jetzt das Land-u. Stadtgericht zu Oppeln.	Domekko, OS. Nr. 45, über 80 Rtlr. (außer Kurs.)	entwendet.
4. Das Kgl. Landgericht hieselbst für die Gottfr. Semderschen Minozrennen.	Weisholz, GS. Nr. 20, über 80 Rtlr. Loslau, OS. Nr. 72, über 100 Rtlr. Schoffezitz, OS. Nr. 2, über 500 Rtlr. Dost, OS. Nr. 193, über 30 Rtlr. Endersdorf, NGr. Nr. 121, über 20 Rtlr. Giorke, OS. Nr. 10, über 500 Rtlr. Schedlau, OS. Nr. 116, über 80 Rtlr. Pöln-Tschammendorf, BB. Nr. 8, über 80 Rtlr. Falkenberg, MGl. Nr. 43, über 100 Rtlr. Rieslingswalde, MGl. Nr. 69, über 100 Rtlr. Ujest, NGr. Nr. 364, über 20 Rtlr. (sämmtl. außer Kurs.) Falkenberg, OS. Nr. 71, über 100 Rtlr. Gläsen, OS. Nr. 70, über 100 Rtlr. Auras, BB. Nr. 44, über 300 Rtlr. Schmochwitz, LW. Nr. 26, über 100 Rtlr. Niclasdorf, NGr. Nr. 107, über 200 Rtlr.	abhanden gekommen.
5. Das Armen-Hospital zu Grottkau.		verbraunt oder abhanden gekommen.
6. Jungfer Josepha Horn zu Grottkau.		

Breslau, den 31. August 1836.

(L. S.)

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht hierdurch bekannt, daß zwischen dem Brennereipächter August

Lausch und dessen Ehefrau Veronika, geborne Raimann zu Baizen, bei erlangter Majorennität der Letzteren, die Gütergemeinschaft ausgeschlossen worden ist.

Reiße, den 8. Dezember 1836.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Ausverkauf von Damen = Hüllen.

Durch den vortheilhaften Einkauf einer Partie sehr schöner Damen-Tuche in allen Farben, fanden wir uns veranlaßt, mehrere Damen-Hüllen höchst geschmackvoll und modern anfertigen zu lassen, und haben, um einen recht schnellen Absatz zu bewirken, einen Ausverkauf derselben zu äußerst billigen Preisen veranstaltet.

Seligmann u. Herz,
am Rathhause Nr. 4, im goldenen Krebs,
der großen Waage schräg über.

Ausverkauf von Herren-Garderobe

Kleidungsstücken für Herren, bestehend in Mänteln, Röcken, Beinkleidern u. s. w., sämmtlich höchst modern und geschmackvoll angefertigt, werden, um damit zu räumen, äußerst wohlfeil verkauft am Rathhause Nr. 4, im goldenen Krebs, der großen Waage schräg über.

Anzeige.

Unsere Handlungs-Gelagenheit ist jetzt in unserm Hause, Carlstraße Nr. 47.
G. Doffeleins Wittve & Kretschmer.

Naturell = Tuche

haben wir wieder erhalten, und versehen nicht, solches den Herren Jagdliebhabern hierdurch ergebenst anzuzeigen. B. Fränkel und Comp., Tuch-Handlung am Königl. Palais.

Rum-Anzeige.

Feinen Jamaika-Rum, die Flasche zu 10, 15 und 20 Sgr., nebst Gardefer Zitronen empfiehlt: die Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Aechter Champagner.

Von den vorzüglichsten Häusern Frankreichs erhielt ich Sendungen von bestem, ächtem, stark schäumendem Champagner, premiäre Qualität, darunter auch der sehr beliebte von Bollinger & Komp.

F. A. Hertel, am Theater.

Fasanen-Anzeige.

Frische, ausgezeichnet schöne feiste, böhmische Fasane sind wieder angekommen in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Ein Commis der Schnittwaaren-Handlung, welcher genommen ist, Neujahr k. J. seine Stelle aufzugeben, wünscht zu Ostern 1837 ein anderweitiges Engagement. Die Expedition d. Ztg. nimmt versiegelte Adressen sub G g. gefälligst an.

In dem neuerbauten Eckhause, Albrechtsstraße Nr. 27, dem Post-Gebäude gegenüber, ist term. Ostern die 1ste und 2te Etage, jede aus 5 Zimmern nebst allem nöthigen Beigelaß bestehend, zu vermieten; jedoch nur an stille Familien. Das Nähere Mäntelergasse Nr. 16 parterre.

1) Eine Sammlung ausgestopfter Vögel und

2) eine Wappensammlung

sind zum billigen Verkauf in Kommission im Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus, 1 Treppe hoch).

Es ist in Reiße, Kirchstraße Nr. 249, ein völlig eingerichtetes Spezereihandlungs-Lokal nebst Wohnung, Remise, Keller, Boden u. zu vermieten, und den 1. Januar 1837 zu beziehen. Nähere Auskunft beim Hauseigenthümer der verwitweten Frau Apotheker Kunze.

Getreide = Preise.

Breslau den 24. December 1836.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Eine Wohnung im 2ten Stock von 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist auf der Albrechtsstraße Nr. 8 zu vermieten, und das Nähere daselbst beim Ober-Landesgerichts-Assessor Fischer zu erfragen.

Schnupftabaksdosen,
mit Ansichten von Breslau,
verkauft äußerst wohlfeil: Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, 1 Treppe (Kränzelmarkt-Ecke.)

Ein großer starker, braungetiegt und gefleckter alter Hühnerhund, mit braunen Behängen und Ruthe, auf den Namen Caro hörend, ist mit einem schwarzledernen Halsbande, worauf: „E., Nikolaistraße Nr. 7.“ eingenäht, abhanden gekommen. Es wird vor dessen Ankauf gewarnt, und dem ehelichen Finder, wie Demjenigen eine gute Belohnung zugesichert, der den unrechtmäßigen Besitzer nachweist, und hiervon dem Haushälter Schmidt, Karlsstraße Nr. 46., Anzeige macht.

Angewandte Fremde.

Den 23. Decbr. Weiße Adler: Hr. Ober-Bergr. v. Schuckmann a. Briesg. Hr. Rfm. Bogenedt a. Krakau. Hr. Oberamtm. Menzel aus Rottwitz. — Kauten Kranz: Hr. Gutsh. Graf v. Malhan a. Gr. Briesa. Hr. Rfm. Beer aus Würzburg. — Drei Berge: Hr. Major Graf v. Brühl a. Schweidnitz vom 7. Inf.-Reg. Hr. Gutsh. Stephen a. Wonnitz. Hr. Assessor Menzel a. Ratibor. Hr. Rfm. Harzfeld aus Würzburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfm. Hoffmann u. Hr. Reserendarius Bogatzky a. Briesg. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. v. Ziegler a. Briesg. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsh. v. Lemberg a. Jachobsdorf. Hr. Part. Braune aus Runkau. — Kronprinz: Hr. Rfl. Tappert aus Matisch, Einbild, Mäntler u. Hr. Fabr. Rittermann a. Krakau.

Den 24. December. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Dompig a. Stettin. Hr. Senator Horn a. Luckau. — Blaue Hirsch: Hr. Amtsrath Puchelt a. Nistitz. Hr. Oberamtm. Müller a. Rosel. — Gold. Gans: Hr. Rfm. Rubin aus Mandelstet. Hr. Rfl. Zomain aus Beaune. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsh. v. Schafhausen a. Heydichen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfl. Altmann a. Branitz und Polko a. Ratibor.

Den 25. December. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Bichner a. Magdeburg, Bruere a. Homburg v. d. Höhe und Friedländer. — Gold. Gans: Herr Agent der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Hertel a. Berlin. — Gold. Baum: Hr. Gutsh. v. Mielsnitz aus Kempen. Hr. Gutspächter v. Moczynski aus Kamionki. Privat-Logis: Friedrich-Wilhelmstraße 6. Herr Justiz-Kommissarius Lange aus Kreuzburg. Am Ringe 11. Hr. Rfm. Langhennig aus Magdeburg.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 24. December 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 ¹ / ₆	—
Dito	2 W.	—	—
Dito	2 Mon.	150 ¹ / ₄	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22	—
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	100 ¹ / ₆	—
Dito	2 Mon.	99 ¹ / ₆	98 ³ / ₄
Wien in 20 Kr. . .	2 Mon.	101	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		95 ¹ / ₃	—
Kaiserl. Ducaten		95 ¹ / ₃	—
Friedrichsd'or		—	113
Poln. Courant		103	—
Wiener Einl.-Scheine . . .		40 ⁷ / ₈	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	4	—	101 ⁷ / ₁₂
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	63 ¹ / ₃	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 ¹ / ₂	89	—
Gr. Herz. Posen. Pfandbr	4	103 ² / ₃	103 ¹ / ₃
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	106 ³ / ₄	106 ¹ / ₂
dito dito 500 -	4	107 ¹ / ₁₂	106 ² / ₃
dito dito 100 -	4	—	—
Disconto	—	5	—

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 10 Sgr. 7 ¹/₂ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.